

OSTTHÜRINGER Zeitung



Anzeige

So einfach sparst Du dir das
Eiskratzen im Winter!

Auto-Magazin.online



Eisplatten stürzen von Lkw auf
Autobahn – Polizei veröffentlicht...



Feuerwehrmann stirbt bei
Rettungseinsatz: Panzer im Einsatz

empfohlen von

Polizei und Bankvertreter klärten jetzt in Pößneck auf

Senioren sind anfällig für Betrugsmaschen, wie den Enkeltrick.

24. Januar 2018 / 02:20 Uhr



Aufmerksam verfolgten die Senioren Vorträge von Polizei und Bankmitarbeitern. Viele der geschilderten Betrugsmaschen waren ihnen bekannt, die empfohlenen Sicherheitsmaßnahmen beherzigten sie bereits. Foto: Robin Kraska

Pößneck. Dabei waren die doch so nett...! Diesen Satz kennt die Saalfelder Polizeihauptkommissarin Nicole Willing nur zu gut. Oft fällt er nach einem erfolgreichen Trickbetrug von Seiten der häufig älteren Opfer.

Dass es gar nicht erst so weit kommt, war am Dienstagabend das Anliegen der Bürgerinitiative für Recht und Sicherheit Orla (Birso). Die hatte im Saal des betreuten Wohnens der Volkssolidarität Pößneck zu einem Infonachmittag eingeladen. Thema: Trickbetrug und Umgang mit Geldkarten. Willing berichtete aus ihrer zwanzigjährigen Erfahrung als Polizistin, Bankvertreter gaben praktische Tipps.

„Im Bereich unserer Inspektion leben wir in einer der sichersten Regionen Deutschlands“, sagte Willing. Trotzdem würden auch hier gerade ältere Menschen Opfer von Trickbetrugsmaschen werden. Oft nutzten die raffinierten und erfahrenen Täter die Gutgläubigkeit und Hilfsbereitschaft betagter Leute gezielt aus. Solche Taten machen Willing zufolge etwa die Hälfte der Kriminalität gegenüber Senioren aus.

Anhand kurzer Videos zeigte sie verschiedene Vorgehensweisen, wie den Enkeltrick. Die Masche ist alt und mutet ebenso dreist wie abenteuerlich an: Ein Unbekannter meldet sich telefonisch bei älteren, oft alleinstehenden Personen und ergaunert sich unter dem Vorwand einer Notlage Geld. „Die Täter sind redegewandt und einnehmend“, warnt Willing die rund 50 anwesenden Senioren. „In der Regel nennen sie selbst keinen Namen sondern bringen ihre Opfer dazu, zu raten, welcher Neffe, Enkel, Verwandte oder alte Bekannte sich hinter dem Anrufer verbergen könnte. So erschleichen sie sich Vertrauen.“ Spätestens wenn dann ein Dritter vorgeschickt werde, dass Geld abzuholen, sollten alle Alarmglocken schrillen, so Willing.

Lieber argwöhnisch als gutgläubig

Sie nennt besonders krasse Fallbeispiele, etwa einen Enkeltrick in Erfurt, der das Opfer 30 000 kostete. Ein Raunen geht durch die voll besetzten Reihen. Auch in den Momenten der Videoclips, in denen Brieftaschen aus unbeaufsichtigten Einkaufskörben oder Handtaschen gezogen werden. In einem der Portemonnaies liegt ein Zettelchen mit der Geheimzahl. Die betagten Zuhörer wirken aufgeklärt, schütteln immer wieder den Kopf ob der gezeigten Unachtsamkeiten.

„Es geht manchmal aber auch schneller als man denkt“, weiß Willing, die sich selbst dabei ertappt, beim Einkauf ihre Tasche nicht immer hundertprozentig im Blick zu haben. Vorbeugen könne man, indem man so aufmerksam wie eben möglich sei, im Zweifelsfall ablehnt und „auch mal unhöflich ist“, was gerade alten Menschen schwerfalle. „Und natürlich kann man sich immer mit Angehörigen beraten oder die Polizei zu rufen“, empfiehlt sie. Das beste, was man mit der Pin machen könne sei, sie sich einzuprägen. Auch Willings Kontrollfrage nach dem deutschlandweiten Karten-Sperrnotruf 116 116 kommt von den Zuhörern aus dem Effeff.

Christian Böhnke, der als Sparkassen-Marktbereichsdirektor viele ältere Kunden betreut, rät ebenfalls zu gesundem Misstrauen: „Niemals wird ein Bankmitarbeiter Sie nach ihren Zugangsdaten oder Kontoständen fragen!“ Am Geldautomaten unsichere Kunden sollten immer Filialmitarbeiter um Hilfe bitten und nicht andere, fremde Kunden das Geld abheben lassen, wie kürzlich in Schleiz geschehen, schilderte Böhnke einen drastischen Fall von Gutgläubigkeit. Er ging gut aus. „Es sind eben immer die berühmten 99,9 Prozent“, sagt er.

Bereits vor zwei Jahren schulten Birso und Polizei Senioren zum Thema Einbruchschutz. Anlass für den gestrigen Termin waren jüngste Betrugsversuche gegen den Verein selbst. „Auch ich warte nur drauf, dass irgendwann mein Telefon klingelt und ich einen neuen Enkel habe“, sagt Birso-Vorsitzender Wolfgang Kleindienst, selbst Mitte 60. Dann allerdings würden sich Anrufer und Polizei begegnen und Handschellen klicken. „Das ist natürlich nur der Idealfall.“

Robin Kraska / 24.01.18

Z0R0142048040